

Konfirmandenvorstellung (47 Konfirmanden)

Orgelvorspiel

Begrüßung

L I E D : 440, 1 – 4 All Morgen ist ganz frisch und neu

Psalmgebet : Psalm 145, 1 – 8

Kyrie-Ruf Liturgischer Verlauf

Lesung : Römer 11, 33 - 36 Gem.: Halleluja

L I E D : 265, 1 – 5 Nun singe Lob, du Christenheit

Predigt : Jesaja 6, 1 - 8 Pastor Alfred Sinn

L I E D : 139, 1 – 5 Gelobet sei der Herr

Persönliche Vorstellung

- *jeder Konfirmand stellt sich mit Namen und Wohnort vor ,
nennt seinen Taufspruch und sagt, was ihm der Vers bedeutet*

Erste Gruppe

L i e d (Konf) : Wir wollen fröhlich singen (EG 167)

Zweite Gruppe

L i e d (Konf) : Er hört dein Gebet

Gebet Segenszuspruch Kirchenvorsteher verteilen die Bibeln an die Konfirmanden

L I E D : 501, 1 – 4 Wie lieblich ist der Maien

Mitteilungen

Gebet Segen

L I E D : 164 Jesu, stärke deine Kinder

Teilnehmer:	Männer - 35
	Frauen - 73
	Kinder - 64
	172

Orgelnachspiel

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Konfirmanden,

wie groß ist bei euch die Bereitschaft, eine Aufgabe zu übernehmen, eine Arbeit zu erledigen? Ruft ihr alle „Hurra“? Wie oft hast du die zu erledigende Arbeit zu Hause von selbst gesehen? Deine Sachen läßt du gar nicht erst rumliegen und dein Zimmer räumst du freilich regelmäßig auf. Wenn die Mutter fragt: Wer bringt den Müll raus?, dann streiten sich die Geschwister geradezu drum. Wer mäht den Rasen? – der Vater muß gewiß nicht zweimal fragen. Der Lehrer fordert höflich auf: Macht in der Pause die Tafel sauber! und die halbe Klasse drängt zum Schwamm. Der Pastor fragt: Wer räumt die Liederhefte ein und sammelt die Schnipsel auf? – die Konfirmanden sind vor Begeisterung nicht zu halten.

Nun, das ist gewiß der Idealfall und es gibt durchaus solche unter euch, die hilfsbereit sind, doch die Erfahrung der Erwachsenen mit Menschen eures Alters ist oft eine andere. Es wird nicht eingesehen, daß es auch Pflichten gibt im Leben. Gerne nehmt ihr die Annehmlichkeiten hin, die Arbeiten aber sollen die anderen machen. Nun, wir die Großen wollen euch gerne fördern, doch ihr braucht neben der Förderung auch die Forderung. Der Mensch wächst und reift nicht nur durch Wissensvermittlung, sondern auch, indem er gefordert wird, indem er lernt Schwierigkeiten zu meistern und Probleme zu lösen.

Im Konfirmandenunterricht wird freilich nicht allein an den guten Willen appelliert, sondern es werden Ansagen gemacht und Aufgaben vorgegeben. Wir haben z.B. eine Liste, nach der jeweils zwei Konfirmanden dran sind, am Ende der Unterrichtsstunde aufzuräumen.

Freiwilligkeit und Verpflichtung – sie stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander. Und doch können sie sich auch ergänzen. Wer freiwillig etwas macht, verpflichtet sich selbst. Wer verpflichtet wird, kann die Angelegenheit zu seiner eigenen Sache machen und sich so dennoch frei fühlen.

Liebe Gemeinde, in der Bibel finden wir Beispiele dafür, daß Menschen von Gott in die Pflicht genommen werden. Bei einigen geschieht es gegen ihren Willen, andere lassen sich gerne in Dienst nehmen. Abraham zog weg aus seiner Heimat, er vertraute der Verheißung Gottes, er war sogar gehorsam, als Gott von ihm verlangte, seinen Sohn zu opfern. Mose dagegen hatte gar keine Lust, sich in die Pflicht nehmen zu lassen. Gott sagte zu ihm: Geh zum Pharao und führe mein Volk aus Ägypten. Mose versuchte sich zu drücken und brachte allerlei Argumente vor, um diese Aufgabe nicht übernehmen zu müssen. Gott mußte regelrecht zornig werden bis Mose einsah, daß er sich der Aufgabe stellen muß.

Die Propheten haben den Auftrag, den Gott ihnen erteilt hat, angenommen, doch sie waren nicht immer glücklich dabei. Ähnlich wie Mose argumentierte auch Jeremia: „Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung“ (Jer.1,6) und später verfluchte er sogar den Tag seiner Geburt (Jer 20,14). Nachstellungen führten dazu, daß ihm die Last des Prophetenamtes zu schwer wurde. Amos wurde, weil er das Wort Gottes sagte, aus seinem Heimatort ausgewiesen. Daniel wurde in den Feuerofen und in

die Löwengrube geworfen. Die Apostel wurden verfolgt, geschlagen und eingesperrt. Dennoch haben sie die Verpflichtung durch Gott zu ihrer Sache gemacht.

Nicht zu vergessen die Frauen, die sich dem Ruf Gottes gebeugt haben. Allen voran Maria, der durch den Engel Gabriel angekündigt wurde, den Heiland zur Welt zu bringen. Sie sprach demütig: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast (Lk.1,38). Seither haben sich viele Menschen in den Dienst der Verkündigung und der Seelsorge, der Diakonie und der Mission rufen lassen.

Nicht müssen nur Zimmer aufgeräumt, Schularbeiten gemacht, Straßen sauber gehalten werden, sondern es gibt auch geistliche Dinge, die zu erledigen sind. Und dafür braucht der Herrgott Menschen, die sich in die Pflicht nehmen lassen. Und du selbst solltest nicht nur für den Leib sorgen, sondern auch für deine Seele. Nicht nur die Zeitung und in Zeitschriften lesen, sondern auch in der Bibel.

Von einem Menschen der Bibel, der sich von Gott hat verpflichten lassen, will ich euch im folgenden erzählen. Es handelt sich um Jesaja, der etwa 740 v.Chr. zum Propheten berufen wurde. Seine Berufung finden wir belegt in

Jesaja 6, 1 - 8

¹ In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel.

² Serafim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie.

³ Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!

⁴ Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens und das Haus ward voll Rauch.

⁵ Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.

⁶ Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm,

⁷ und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, daß deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei.

⁸ Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!

Jesaja wird plötzlich von der Gegenwart Gottes überrascht. In einer großartigen Vision darf er hinter die Kulissen blicken. Was er sieht, verschlägt ihm die Sprache. Er sieht gerade mal das Schleppgewand des Allerhöchsten, doch das reicht schon, ihn in Staunen und Furcht zu versetzen. Dann sieht er Serafim, feurige Engelwesen, die einander zurufen: *Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!* Selbst diese hohen Würdenträger müssen ihr Angesicht vor der Heiligkeit Gottes verbergen. Jesaja wiederum erkennt, daß er als Sünder vor dem heiligen Gott nicht bestehen kann und ruft aus: Weh mir, ich vergehe!

Liebe Gemeinde, wer in die Nähe des Heiligen kommt, lebt gefährlich. Seit der Austreibung aus dem Paradies kann der Mensch Gott nicht ungeschützt begegnen. Sünde und Heiligkeit vertragen sich nicht. Umso erstaunlicher, daß der heilige Gott seinem Geschöpf nachgeht – und er bietet uns auch den Schutz an, der uns vor ihm bestehen läßt. Dazu später mehr.

Jesaja wurde von Gott überrumpelt; zu dieser Begegnung mußte er sich verhalten. „Wen soll ich senden?“, fragt Gott. Jesaja versteht, daß er keine andere Wahl hat. „Sende mich!“, ist seine Antwort. Jesaja stellt sich dem Auftrag, so macht er die Sache Gottes zu seiner. Daß er den Willen Gottes weitersagt, wird ihm noch Scherereien bringen, doch er kann sich dem göttlichen Muß nicht entziehen. Ähnlich ging es Paulus, der bekannte: „Daß ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen; denn ich muß es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!“ (1.Kor.9,16)

Kommen wir zurück zu der Vision und Audition, die Jesaja hat. Die überirdische Welt bricht in seine kleine dreidimensionale hinein. Es ist ja nicht so, daß er bis dahin davon ausgegangen ist, daß es nur das gibt, was er mit seinen Sinnen wahrnehmen kann. Diese Auffassung ist unter uns ganz häufig zu finden (Ich glaube nur das, was ich sehe). Er hat durchaus mit Gott gerechnet, doch es reicht schon einen Zipfel seines Rockes zu sehen, um die eigene Kleinheit zu erkennen.

Es gibt auch Menschen, die von sich aus den Drang haben, über sich hinauszuwachsen, die die überirdische Realität anzapfen wollen. Der ganze Bereich der Esoterik gehört dazu. Gerade im Konfirmandenalter ist der Reiz und die Versuchung groß, etwa durch Gläser- und Tischerücken, durch Wahrsagerei in die Geisterwelt einzudringen. Plötzlich staunen junge Leute, daß doch was dran ist an der Wirklichkeit der anderen Dimensionen. Doch dafür muß man nicht Spökenkiekerei betreiben, denn sie ist zudem gefährlich und man handelt damit gegen Gottes Willen.

Jesaja hat die Heiligkeit Gottes erfahren und war darüber sehr erschrocken: Weh mir, ich vergehe, ich bin ein Sünder. Einer der Serafim entsühnt seine Lippen mit einer glühenden Kohle. „Deine Schuld ist von dir genommen“, hört ihn Jesaja sagen. Das ist der Schutz, der uns vor der Heiligkeit Gottes bestehen läßt, nämlich, daß die Schuld genommen wird.

Wie werden wir der Entsühnung teilhaftig? Durch die Vergebung, die uns im Sohn Gottes angeboten wird. Er ist die glühende Kohle, die uns berühren will. Wenn wir uns von ihm berühren lassen, wird uns das Feuer des Gerichts nicht treffen. Damit wird diese Sache begreifen, ist uns der heilige Geist gegeben.

Liebe Gemeinde, heute ist der Sonntag Trinitatis, der Tag der Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit. Die bezieht sich auf Gott als Vater, Sohn und heiliger Geist. Gott begegnet uns auf verschiedene Wirkungsweisen: als Schöpfer, als Erlöser und als Heiligender. Stets geht es ihm dabei um unsere Rettung, damit wir dereinst vor ihn treten können, ohne ausrufen zu müssen: Weh mir, ich vergehe.

Damit es dazu kommt, ist es wichtig, sich von Gott in die Pflicht nehmen zu lassen. Liebe Konfirmanden, mit dem Unterricht habt ihr euch dazu bereit erklärt. Ihr habt die Gelegenheit, in dem Unterrichtsjahr die Angelegenheit zu vertiefen: durch Gebet, Bibellese und Gottesdienst.

Noch besser ist, wenn die Eltern euch dabei behilflich sind.

Amen.